

1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 11.

Mittwoch den 8. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 2. Februar. Se. Majestät der König haben dem Pfarrer Gerlach zu Falken in der Diöces Heiligenstadt, Regierungs-Bezirks Erfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Der General-Major und interim. Commandeur der 11. Division, v. Block, ist von Breslau hier angekommen.

Der Kaiserl. Oesterr. Kabinets-Kurier Rettig ist nach Görlitz von hier abgegangen.

Berlin, den 5. Februar. Se. Königl. Majestät haben den Major a. D., Freiherrn v. Spiegel-Borlinghausen, zum Landrath des Kreises Paderborn, im Regierungs-Bezirk Minden, zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Hachtmann zum Justizrath bei dem Land- und Stadtgericht zu Magdeburg Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Siegmund Bernhard Hesse ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Bezirk des Landgerichts zu Eisleben, mit Ausschluß der Praxis bei dem gedachten Landgericht selbst und unter Anweisung seines Wohnsitzes in Sangerhausen, bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Mörs ist zum Justiz-Commissarius bei dem hiesigen Stadtgericht und zugleich zum Notarius in dem Departement des Kammergerichts bestellt worden.

Der bisherige Privat-Docent Dr. v. Lengerke zu Königsberg in Pr. ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt worden.

Der General-Major und Commandeur der 16. Kavallerie-Brigade, Freiherr v. Czettritz und Neuhauß, ist nach Trier von hier abgegangen.

Der Königl. Französ. Kabinets-Kurier Thierry ist, von St. Petersburg kommend, nach Paris, und der Königl. Niederländ. Kabinets-Kurier Hooger, aus dem Haag kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Neuenburg. (N. Zürch. Ztg.) Bei der Abstimmung, welche verwichenen Sonntag den 22. Januar unter den Bürgern von Valangin statt fand, sprachen sich, bei einer Gesammtzahl von 2960, 2898 für Trennung von der Schweiz, und 62 für den jetzigen Bestand der Dinge aus. Daß eine Trennung angemessen sey, wurde von allen übrigen Gemeinden einstimmig ausgesprochen.

Neufchâtel. Am 18. Januar hat das Kriegsgericht folgende Kontumaz-Urtheile ausgesprochen: Todesstrafe gegen Stoll, Hugentobler, Gaberel (sogenannten Hauptmann im Generalstabe des tapfern und muthigen Generals Bourquin), Rösinger (Bruder des bereits verurtheilten), Vaucher und Jeanneret. — Zehnjährige Verbannung gegen Benjamin Petitpierre, ehe-

mals Artillerie-Hauptmann, August Jornod, Unter-Lieutenant, Franz Beanjon, Robert, Advokat Humbert-Droz (der schon so groß Geschrei bei der Tagsatzung machte), Ginginger, August L'avoyer, Friedrich L'avoyer und Heinrich Maillardez. Die beiden ersten Offiziere zur Degradation. Am 19. war das Kriegsgericht mit dem Advokaten Bille von Lachauxdefonds beschäftigt, dem gehorsamsten und getreuesten Diener eines gewissen Casimir Pfyffer. Abends gegen 9 Uhr wurde nach langen Debatten sein Urtheil ausgesprochen, das den ganzen Tag für dieses wegnahm und dahin ausfiel: 2 Jahre Gefängniß, 4 Jahre Verbannung und 4 Jahre polizeiliche Aufsicht. Er wurde von seinem selbstgewählten Vertheidiger, Herrn Gallot, seinem politischen Todfeinde, auf eine Art vertheidigt, die dem Karakter des Letzteren Ehre macht. Am 20. Januar wurde der Deputirte H. J. Vouga von Cortaillod gerichtet. Sein Urtheil war fünf Jahre Polizei-Aufsicht, weil für manche Umstände die Beweise fehlten, die er, nach eigenem Geständniß, vernichtet hatte. Die noch übrigen Gefangenen sollen der Civil-Behörde übergeben werden. — Die Abstimmung über Trennung von der Schweiz hat auch in den Neuhätelischen Gemeinden begonnen und zeigt daher folgendes Resultat: Liquieres 51 Stimmende: 27 für; 18 für, wenn es der König für gut findet, 6 überlassen es dem Erachten des Königs, wünschen jedoch Eidgenossen zu bleiben. Lacoudre, Hauterive, St. Blaise, Marin, Voens, Maley, St. Sulpice, einstimmig für Trennung. Couvet 170 Stimmen, 160 für Trennung, 10 für den jetzigen Zustand.

Deutschland.

Hamburg, den 1. Februar. Der Senat hat in einer unter dem heutigen Tage erlassenen Verordnung Stadt und Gebiet und das mit Lübeck gemeinschaftliche Amt Bergedorf für Cholera-frei und gesund erklärt; es werden wieder Gesundheits-Bescheinigungen ertheilt, und alle in Hinsicht auf die Cholera getroffene gesundheits-polizeiliche Maaßregeln und außerordentliche Bestimmungen wieder aufgehoben.

Braunschweig, den 24. Januar. Unsere Zeitung meldet unter dem heutigen Tage: „Verschiedene Briefe und Reisende haben in diesen Tagen die zuverlässige Nachricht gebracht, daß Se. Durchl. der Herzog Carl in der Mitte Decembers zu Nizza eingetroffen sind und ein auf vier Monate gemiethetes Hôtel bezogen haben."

Hannover, den 28. Januar. Die heute ausgegebene 2te Nummer der Gesetzsammlung enthält eine Proklamation, durch welche die bisherige allgemeine Stände-Versammlung des Königreichs aufgelöset und eine neue Versammlung berufen wird.

Cassel, den 28. Januar. Dem Vernehmen nach soll in diesem Jahre zur theilweisen Vollendung des hiesigen Residenzschlosses geschritten und hierzu von Sr. Hoheit dem Kurprinzen und Mitregenten, auch von Seiten der Landstände eine angemessene Bausumme bewilligt werden. Wenn die baldige Vollendung dieses grandiosen Baues wol allgemein gewünscht wird, so dürfte ebenwol einer gleichen Aufmerksamkeit das riesenhafte, weltberühmte Octogon auf dem Habichtswalde sich zu erfreuen haben. Der Zustand dieses Kunstwerks fordert dringend auf, daß für dessen Erhaltung möglichst bald etwas geschehe, indem dasselbe vom nahen Einsturz stark bedroht wird. Namentlich befindet sich die 36 Fuß hohe metallene Statue des Farnesischen Herkules, von welcher die sich in kolossaler Höhe vom Octogon erhebende Pyramide bekrönt wird, in großer Gefahr herabzustürzen, indem das von Natur sehr poröse Steinmaterial, womit der ganze Bau aufgeführt worden, in einem so hohen Grade verwittert ist, daß fortwährend neue Spuren erfolgter Senkungen wahrgenommen werden.

Fulda, den 20. Januar. (Frankf. J.) So sehr die Volksstimmung auch gegen das Mauthsystem ist, so sind doch in den Kreisen Fulda und Hünfeld die neuen Mauthlinien aufgerichtet worden, ohne, wie im Hanauischen, auf Widerstand zu stoßen und innere Unruhen zu veranlassen. Indessen ist von hier eine Deputation nach Cassel abgegangen, um wenigstens einen möglichen Nachlaß der zu bezahlenden Nachsteuer zu bewirken; und sie ist mit den tröstlichsten Zusicherungen zurückgekehrt. Man hofft, daß die Behörden es mit den zu machenden Deklarationen der vorräthigen Waaren nicht so genau nehmen werden. Zugleich vernimmt man, daß von Seiten der Stände die Regierung angegangen ist, durch Anlegung und Verbesserung der Landstraßen in unserer Provinz die ärmere Volksklasse zu beschäftigen.

Hanau, den 28. Januar. Zu großer Freude unserer ganzen Provinz, erschien heut eine Bekanntmachung des hiesigen Haupt-Zoll-Amtes, wonach die Durchgangs-Abgabe für alle auf der Straße von Frankfurt über Fulda nach Leipzig transitirenden Güter auf den Satz von 12 gGr. pr. Centner ermäßigt wird.

Wiesbaden, den 20. Januar. Gestern wurden unsere Landstände aufgelöset. Es erfolgte diese Auflösung auf die Weigerung der Deputirtenkammer, die jetzige erste Kammer als eine verfassungsmäßige anzuerkennen.

Mainz, den 24. Januar. Als der erste Zug der Polen über den Rhein kam, hatte sich Abends 6 Uhr eine unermeßliche Menschenmenge am diesseitigen Ufer mit Pechfackeln versammelt. Diesseits fing man an, das bekannte poln. Freiheitslied mit dem Refrain: „Polen ist noch nicht verloren!" in deutscher Sprache zu singen. Mitten auf dem Rheinstrom auf der Schiffbrücke antworteten die meist aus jungen Offizieren be-

stehenden Polen mit demselben Liede in der Originalsprache. So kamen sie an das Ufer, und ein edler Wettstreit entstand, ja man riß sich darum, die Flüchtlinge zur Beherbergung zu erhalten. Gestern hatte man den Empfang der eintreffenden Schaar noch glänzender vorbereitet. Auf den dem Ufer gegenüber liegenden Rebhügeln hatte man Feuer angezündet, die nebst den vielen Pechfackeln die ganze Gegend erleuchteten. Ein schönes allegorisches Transparent hatte man angebracht. Unter den Ankömmlingen waren diesmal auch mehrere Greise und eine poln. Dame, noch in Lieutenants-Uniform, die auf dem ganzen Feldzuge ihren Gemahl als Adjutant begleitet hatte.

Worms, den 25. Januar. Hier war der Empfang der Polen wahrhaft herzlich und brüderlich. — Obgleich Frankenthal das bestimmte Nachtquartier ist, so wurde die erste Colonne doch hier behalten, die nachfolgenden hatten wir blos über Mittag; für gute Unterkunft war im Voraus durch freiwilliges Ansuchen um Einquartierung gesorgt, allein es war nicht daran zu denken, Billets auszutheilen; die Leute stritten sich um die Ehre, sie bewirthen zu dürfen. — Wie die Wagen ankamen, wurden sie gleichsam heruntergerissen, und mit Gewalt eingeladen. Es ist nicht möglich, all das Leben zu beschreiben, das seitdem hier herrscht.

Regensburg, den 25. Januar. Gestern Abend kam der Fürst Poniatowski nebst mehreren poln. Offizieren hier an. Sie übernachteten im Gasthofe zum goldenen Engel und setzten heute Mittag ihre Reise über Stuttgart nach Straßburg fort. Heute wird wieder eine große Anzahl, worunter sich Graf Plater befinden soll, hier eintreffen. Ueberhaupt haben wir nun, da die baiersche Quarantaine jetzt auf 5 Tage herabgesetzt ist, mit Nächstem bedeutende Durchzüge von Polen zu erwarten, worunter auch 700 Gemeine. An der böhmischen Grenze sollen noch mehr als 400 Offiziere sich aufhalten.

Aus den Maingegenden, den 31. Januar. Amsterdamer Briefe sprechen von zunehmender Finanzverlegenheit der Regierung, die eine Zwangs-Anleihe fast unumgänglich machen würde, da die freiwilligen Unterzeichnungen bei Weitem kein befriedigendes Resultat geliefert hätten. Auch soll, nach Pariser Handelsberichten, eine neue französische, sehr beträchtliche, Anleihe auf der Bahn seyn.

Holland.

Aus dem Haag, den 29. Januar. Die holländischen Journale beschäftigen sich mit einem sonderbaren Gegenstande, nämlich mit Einführung eines National-Costümes.

Belgien.

Brüssel, den 26. Januar. Einer der im September 1830 Verwundeten, ein Franzose, ist an seinen Wunden gestorben, und vorgestern mit Pomp auf dem Place des Martyrs beerdigt worden.

Die Fremden-Legion zu Ath ist nicht aufgelöset, nur tritt an die Stelle des Prinzen Achilles Mürat ein Major Tordo als Befehlshaber derselben.

Brüssel, den 27. Januar. Die Emancipation zeigt als zuverlässig an, daß die wichtige Angelegenheit wegen Schleifung der Festungen zu allerseitiger Zufriedenheit erledigt sey. Diese Nachricht habe ein Kurier mitgebracht, welcher am 23. London verließ und am 25. hier ankam. Am 23. Morgens sey diese wichtige Akte zu London unterzeichnet worden, und Hr. Camille Périer, Bruder des franz. Premierministers, damit nach Paris abgegangen. Diese Nachricht werde gewiß wohlthätig auf die Pariser Börse wirken, nicht so sehr der Sache selbst wegen, als wegen des festlichen Ereignisses, welches durch sie beschleunigt werde.

Brüssel, den 28. Januar. Der Courrier belge meldet, daß am 25. ein Kurier mit Depeschen an Hrn. van de Weyer nach London abgegangen sey, welche muthmaßlich den Entschluß der belg. Regierung enthalten, in Angelegenheit der Festungen zu Gunsten des französischen Cabinets zu interveniren (!), damit diese Sache so schleunig als möglich erledigt, und sie keine Veranlassung werde zu einer neuen Verzögerung der Ratifikation. Dasselbe Blatt will wissen, daß der König neulich mehreren Personen versichert habe, es sey nie weniger als jetzt von Abänderungen in dem Vertrage die Rede gewesen, und daß unsere Minister noch immer fest glauben, die Auswechselung der Ratifikationen werde am 31. d. erfolgen. Der Indépendant meldet, daß der König in dem Vertrage wegen Schleifung der Festungen den Namen führe „Leopold I. König der Belgier.“

Brüssel, den 29. Januar. Der General Belliard ging gestern Mittag um 12 Uhr nach einem etwas zu geistigen Frühstück im Park spazieren und fiel, von einem apoplektischen Schlage getroffen, zur Erde. Se. Exc. ward sogleich nach Hause gebracht; die Nachricht dem Könige mitgetheilt, der sich unverzüglich nach der Wohnung des alten Kriegers begeben haben soll. Herr Lebeau, der Leibarzt Sr. Maj., fürchtete einen Aderlaß, und der General verschied um 1 Uhr 20 Minuten. (Dem Bericht der Zeitungen nach, hatte der General noch an demselben Tage, nebst andern hohen Personen, besondere Audienz beim Könige).

Lüttich, den 29. Januar. Herr J. G. Howe, Präsident des nordamerikanischen Polen-Comité's, derselbe, welcher den Auftrag hatte, zwei sehr schöne, in den Ver. Staaten verfertigte Fahnen nach Warschau zu bringen, ist am 26. hier durchgereiset, um sich nach Deutschland zu begeben. Er führt bedeutende Summen bei sich und soll damit die poln. Emigranten unterstützen. Herr H. ist Arzt und aus Boston gebür-

tig; während des Befreiungskrieges in Griechenland befand er sich daselbst, die Beiträge der amerikanischen Griechen-Comité's an die Armee und die Dürftigen austheilend und den Kranken und Verwundeten mit ärztlicher Hülfe beistehend. Er ist es auch, der auf dem Isthmus vor Corinth das Dorf Columbia gegründet hat, bestimmt zur Aufnahme von 100 Familien, deren Ernährer im Kampfe gefallen sind.

Schweiz.

Genf, den 19. Januar. Hr. Eynard hat abermals, in Verbindung mit dem Griechen-Comité in Paris, eine höchst wichtige Sammlung von Aktenstükken drucken lassen, um vollständiges und genügendes Licht über die Verwaltung des Grafen Capodistrias in Griechenland zu verbreiten. Der Zweck ist ein edler, und die Bande nicht nur der Verehrung, sondern wahrer Freundschaft, welche Eynard mit dem Grafen vereinigten, lassen es begreifen, daß die Anklagen, welche gegen den Präsidenten Griechenlands erhoben wurden, den unermüdlichen Griechenfreund Eynard tief schmerzten.

Waadt. Am 9. Januar wurde vom großen Rath die Bittschrift des Gen. Laharpe, welche strenge Bestrafung aller Waadtländer, die mit Bourquin in's Neuenburgische eingefallen waren, forderte, abgewiesen. Aus dem Bericht des Staatsraths habe es sich nämlich ergeben, daß nur wenige Waadtländer den Zug mitgemacht haben, kein Fall von Werbung erwiesen werden könne, und daß Beamte, Truppen und Offiziere ihre Pflicht erfüllt und sich lobenswerth betragen hätten.

„Am Schlusse unseres Blattes (sagt die Schaffh. Zeitung) erhalten wir noch die Nachricht, daß im Kanton Solothurn, in der Umgegend von Oberbuchseten und im Schwarzbubenlande, in mehreren Gemeinden eine Gegen-Revolution gegen die neue Regierung ausgebrochen und Freiheitsbäume mit den Inschriften errichtet worden seyen: „„„Tod unseren Betrügern und Verführern!""" Wir geben dieses wie wir es erhalten — als bloßes Gerücht, das sich von Olten aus am 21. Jan. im Aargau verbreitet hat."

Basel. Am 21. Januar ist der Delsberger Kurier früh vor Tag, bei dem Schloß Angenstein, den 40 Fuß tiefen Abhang hinab in die Birs gestürzt. Durch früher anhaltenden Regen ist nämlich zunächst am Wirthshause zur Müke die Straße so ausgefressen und beschädigt, daß die Communication nur durch eine Art Brücke unterhalten werden konnte, über welche auf der Birsseite ein Schutzbalken gelegt wurde. In diesen, da er verschoben war, gerieth nun die Diligence, als sie einem auf der andern Seite stehenden Wagen ausweichen mußte. Dem Conducteur riß das Leitseil, und während er aussteigen wollte, um der Sache abzuhelfen, verlor die Diligence durch irgend einen Zufall das Gleichgewicht, überwarf sich ein oder mehrmal, und stand unten in der Birs wieder auf den Rädern im Wasser. Einer der Passagiere mußte erst, als das Wasser zu dringen begann, aufgeweckt werden, der andere Reisende klagte über leichte Contusionen, der Conducteur, welcher hinunter geschleudert wurde, über schwerere. Ein Pferd konnte sich oben erhalten, da die Stricke rissen, eins fiel sich todt und das dritte konnte sich retten.

Oesterreich.

Wien, den 28. Januar. (Oesterr. Beob.) Die aus Rimini, unter den Befehlen des Obersten Barbieri, vorrückende Colonne war, einer am 21. Nachmittags in Modena eingegangenen Nachricht zufolge, Tags zuvor, zwischen Savignano und Cesena auf die Insurgenten gestoßen, hatte sie angegriffen und nach einem kurzen Gefechte versprengt. Der Hauptmann Montallegri von den Insurgenten soll todt geblieben, und Hauptmann Cabianco verwundet worden seyn. — Als diese Nachricht nach Bologna gekommen, seyen daselbst an allen Straßenecken die Worte: „Hülfe! Hülfe! die Unserigen sind geschlagen!" zu lesen gewesen, auch habe man alle waffenfähige Mannschaft zum Widerstande aufgerufen, dessen Nachdruck jedoch die große Zahl der ruhigen Bewohner von Bologna selbst wenig zu fürchten scheine.

Dem Vernehmen nach sind 6 Regimenter aus Inner-Oesterreich und Böhmen nach Krain beordert worden, um auf den ersten Wink die Armee in Italien verstärken zu können, die in der letzten Zeit durch Beurlaubung und Reduktion bedeutend vermindert worden war.

Italien.

Faenza, den 14. Januar. (Const.) Eine Deputation, welche die Einwohner von Forli an den Cardinal Albani geschickt hatten, ist zurückgekehrt. Sie hatte Se. Eminenz von einem Generalstabe umgeben gefunden, der aus einem österr. General, aus dem Obersten Bandiera, der die österr. Fregatte Medea befehligt, und aus den Obersten Barbieri, Lorini und Lazarini bestand. Der Cardinal hat ausweichend über die Invasion der päbstlichen Truppen geantwortet; er äußerte nur, daß er jeden Augenblick aus Rom Befehl dazu erhalten könne. Indessen weiß man, daß er freie Vollmacht hat. — In Bologna sind neue Proklamationen angeschlagen. Morgen (am 15.) sollten starke Truppenabtheilungen ausrücken. — Die Oesterreicher haben 2000 Mann aus Modena gegen die Gebirge von Sassuolo ausrücken lassen. Es scheint, diese Truppen sind bestimmt, den Patrioten den Rückzug nach Toscana abzuschneiden, im Falle die päbstl. Truppen sich mit Hülfe der österreichischen in den Legationen festsetzen sollten.

Der Courr. franç. behauptet in einem Artikel aus

Faenza vom 17. Januar, daß die Oppositionspartei in den Legationen durch Bestechung gewonnen sey. Die Anleihe des Hrn. v. Rothschild sey dazu verwandt, und allein zu **Bologna** habe man 15,000 Napoleonsd'or vertheilt. Dies sey durch die Priester geschehen, die Alles thäten, um eine verrätherische Partei zu gewinnen, welche die Patrioten den päbstl. Truppen in die Hände liefern sollen. Mehrere Chefs der Bürgergarde und eine große Anzahl von Magistratspersonen seyen in diese Verschwörung verwickelt. Dagegen sey aber die ganze Jugend von Bologna, Ravenna, Forli, Faenza, Imola, Pesaro, Sinigaglia, Fano u. s. w. aufgestanden. Zu Cesena stehen 4000 Mann; dabei der Oberst Montesi, und die Capitaine Conti, Landi, Zilock, Macaferri und Montalegri; der Letztere hat die Verschwörung entdeckt. Oberst Antonio Villa befehligt die Bologneser.

Modena, den 23. Januar. Nachdem der Oberst Zamboni die Insurgenten bei Bastia geschlagen hatte, ging er gegen Lugo vor, um sich bei Faenza mit den Haupt-Colonnen der päbstlichen Truppen zu vereinigen, und schlug am 19. die Rebellen vollständig bei Cesena. Eine Menge derselben warf die Waffen weg und floh eiligst nach Bologna. Man glaubt, daß die päbstlichen Truppen am 25. oder 26. d. vor Bologna erscheinen werden.

Venedig, den 21. Januar. Eine Verfügung des General-Gouverneurs, Grafen v. Spauer, dehnt die österreichische Ufer-Schifffahrt gegen Osten bis Napoli di Romania, mit Einschluß der Cykladen, und gegen Westen bis Gibraltar aus.

Rom, den 17. Januar. Der Eindruck, welchen die Erklärungen der Repräsentanten der vier großen Mächte hier gemacht haben, ist sehr bedeutend. Sie gefallen und mißfallen, je nach den verschiedenen individuellen Gesinnungen der dabei Interessirten, und nur Eins hoffen alle Parteien von ihnen: die endliche Herstellung eines friedlichen Zustandes in den Provinzen. Gerade aber als man jeden Augenblick erwartete, die Nachricht der Unterwerfung zu empfangen, treffen anders lautende Berichte aus den Provinzen ein. Alles soll sich dort wieder umgeschlagen haben, und man entschlossen seyn zu bewaffnetem Widerstande. Widerspruch häuft sich auf Widerspruch; die Anarchie streitet mit sich selbst, und jeden Tag hat ein anderer Theil der Faktion die Oberhand. Wie verschieden die Meinungen in Bologna sind, beweiset unter Anderem ein unterwürfiger und rührender Brief, welchen der gegen das Verbot nach Bologna zurückgekehrte ehemalige revolutionaire Präsident Vicini an den Pabst geschrieben hat. Se. Heiligkeit soll dies Schreiben gnädig aufgenommen haben. — Privatbriefe aus Faenza vom 13. d. berichten, daß am 11. d. gegen 250 Mann von der Bologneser Nationalgarde dort einrückten, daß man noch 4 bis 500 andere erwartete, daß alle sich nach Cesena begeben wollten, um Widerstand zu leisten, oder auch wol umzukehren. — Das am 13. d. hier verspürte Erdbeben hat leider in den Provinzen sehr großes Unglück verursacht. Foligno und seine Umgebungen sollen außerordentlich gelitten, viele Menschen ihr Leben verloren haben, und das wegen seiner Manufakturen von ordinairer Leinwand bekannte Städtchen Bevagna fast ganz zertrümmert worden seyn.

Rimini, den 14. Januar. Gestern hielt hier der Oberst Barbieri Revüe über alle Truppen, die in den Legationen von Urbino, Pesaro und zu Rimini stehen. Sechs Kanonen, zwei Haubitzen und ein zahlreicher Train bildeten einen Theil der zwei Feldbatterieen.

Frankreich.

Straßburg, den 25. Januar. Der Gen. Sierawski und der Unter-Lieutenant Victorien sind gestern hier angekommen. — Herr Loisset, Direktor des Cirque National, hat so eben dem Polen-Comité angeboten, eine Vorstellung zum Besten der Polen-Subscription zu geben. Das Comité hat ungesäumt dieses Anerbieten angenommen und Hrn. Loisset seinen Dank bezeugt. — Die erste Colonne Polen wird, wie gemeldet, morgen zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittag ankommen. Sie werden mittelst Einquartierungszetteln bei Bürgern der Stadt beherbergt, die dieselben ganz gewiß so aufnehmen werden, daß sie sich mit Vergnügen an ihren zwei- oder dreitägigen Aufenthalt unter uns erinnern werden. Auf diese erste Colonne werden nur noch 6 folgen, da die drei letzten durch Metz nach Frankreich gegangen sind. Wir erfahren, die Nationalgarde-Musik und viele Bürger wollen ihnen entgegen gehen.

Straßburg, den 27. Januar. Die erste Colonne polnischer Offiziere und Soldaten ist heute hier angekommen: die einen kamen zu Fuß, die anderen auf Wagen und Karren, welche die Behörde für sie hatte bereit halten lassen. Eine Menge Bürger und Militairs waren ihnen entgegen gegangen. Die Nationalgarde-Artillerie-Musik empfing sie am Stadtthore. Sie wurden als Freunde, als Brüder empfangen; die Bürger stritten sich um das Vergnügen, dieselben zu beherbergen.

Paris, den 24. Januar. Gestern Abend hieß es in der Kammer sowohl als in den Sälen des Minister-Präsidenten, daß die Frage wegen der belgischen Festungen völlig entschieden und zu allgemeiner Zufriedenheit beseitigt sey.

Großes Aufsehen haben die freimüthigen Briefe über die Civilliste gemacht, welche der bekannte Deputirte v. **Cormenin** in den Courrier français einrücken ließ. Hier folgt eine Stelle aus dem dritten und letzten Briefe: „Sire, denken Sie an den so reinen und so seltenen Ruhm eines Bürgers, berufen

wie Sie zur Regierung des Landes, der uneigennützig genug ist, um vom Volke nichts zu begehren, und reich genug, um nichts von ihm zu bedürfen. Ihr Privat-Vermögen ist unermeßlich. Sie besaßen 178,914 Hektaren eigener Waldungen, welche 7 Mill. 493,000 Frcs. jährlich ertragen (bei guter Wirthschaft wol auch das Doppelte). Hienach ist Ihre Familie reicher ausgestattet, als irgend eine in Europa. Dabei weiß ich nicht, ob Sie nicht auch große Kapitalien in Staatspapieren, bei Privaten und in nahen oder fernen Banken angelegt haben. Sire, Sie sind einfach wie ein Philosoph und haben die Sitten eines schlichten Mannes: wozu bedürfen Sie so großer Reichthümer? Der Schmuck Ihres Thrones, besteht er nicht in der Tugend der Königin? Ihre Perlen und Ihre Diamanten — sind sie nicht Ihre junge und reizende Familie? Die sanften Freuden des Familienlebens — vermissen Sie solche nicht mehr? Die Liebe der erleichterten Franzosen — hat sie in Ihren Augen keinen höhern Werth, als der Prunk, die Etikette und die läppischen Ceremonien Ihrer theatralischen Feste? Ach, Sire! Als Sie, ein armer Flüchtling, in Amerika die Freiheit studirten, oder in der Schweiz mit harter Arbeit Ihre Verbannung adelten, damals dachten Sie wol nicht, daß dereinst die Schmeichler, diese Pest der Höfe, Ihnen den Vorschlag machen würden, auf einem Volksthrone sich mit fünf bis sechs Millionen Einkünften nicht zu begnügen. Stoßen Sie den Rath dieser Leute von sich, welche das Volk und Sie selbst nicht lieben. Lassen Sie sich durch die Kammern das Eigenthum Ihres Privat-Vermögens und die Apanage für immer zusprechen; behalten Sie das Palais-Royal, das Sie zum Vergnügen des Publikums und zu Ihrem eigenen Nutzen verschönert haben. Verlangen Sie für sich nichts weiter, als noch ein anderes Winter- und Sommerschloß, und für die Königin anderthalb Millionen, die wir mit Freuden bewilligen werden, damit sie solche zu Wohlthaten verwende, sich noch mehr Liebe und Segen erwerbe: denn nur Frauen wissen das Mißgeschick zu unterstützen, ohne es herabzuwürdigen. Dies Ihre Civilliste. Was Sie selbst betrifft, so schöpfen Sie Ihren Glanz aus Ihrer Bescheidenheit, Ihren Ruhm aus Ihrer Macht, Ihre Kräfte aus der Freiheit. Sire, wenn das Geschick, welches Könige auf Könige forttreibt und niederstürzt, welches sie auf demselben Wege und in denselben Abgrund hinabstößt, sich einst auch an Ihren Tritt heftete, wenn einer von jenen Donnerschlägen, welche aus den finsteren Wolken der politischen Stürme hervorblitzen, auch Sie vom Throne schmetterte, — dann wäre es ein schönes Gefühl für Sie, den Thron zu verlassen, wie Sie ihn bestiegen haben: ohne Opfer der Nation."

Seit mehreren Tagen beschäftigt man sich wieder lebhaft mit den italienischen Angelegenheiten. Man sagt, Hr. C. Périer könne mit seinen Collegen noch nicht einig werden, in welchem Grade, auf den Fall einer Intervention, eine energische Sprache zu führen sey.

General Lafayette hat eine Brochüre über die Finanzen der Vereinigten Staaten Amerika's herausgegeben, welche durch einige Behauptungen über dieselben in der Revue britannique veranlaßt ist; diese rührten von Hrn. Saulnier her, der jetzt seiner Seits auch eine Brochüre herausgeben wird, um die Ansichten dieses Journals zu widerlegen.

Bei dem Verhör der Väter Enfantin und Rodrigues ist bis jetzt nichts herausgekommen. Der Vater Enfantin gestand zu, daß er den religiösen und politischen Versammlungen der St. Simonisten als Chef vorstehe. Alle finanziellen und anderen Fragen mußte der Vater Rodrigues beantworten. Was die übrigen politischen und religiösen Zwecke der Gesellschaft anlange, so könne er sich jede Antwort ersparen, da dieselben seit fünf Jahren in den Schriften der Gesellschaft ausführlich und öffentlich dargelegt worden seyen. — Der Vater Rodrigues wies jede Anwendung des 291. Art. des Straf-Codex, welcher Versammlungen von mehr als 20 Personen zu politischen und religiösen Zwecken verbietet, wenn sie nicht die Autorisation der Regierung haben, zurück, denn die Versammlungen der St. Simonisten seyen seit dem Jahre 1828 öffentlich, und würden von der Regierung ohne Hindernisse geduldet. — Auf den Vorwurf, daß die Gesellschaft Renten ohne Garantie der Bezahlung ausgebe, was ein betrügerisches Verfahren sey, welches der Criminal-Codex verbiete, antwortete der Vater Rodrigues: „Ich kenne keine Finanz-Operation die irgend eine Regierung jemals unternommen hätte, welche nicht viel unmoralischer und täuschender gewesen sey als die unserige, im Falle man diese so nennen wollte: denn wir haben öffentlich und geradehin erklärt, daß unsere Papiere kein anderes Fundament haben, als die wahrscheinlichen Fortschritte der Gesellschaft. Wir haben dieselben also nur auf das Vertrauen zu ihnen gegründet, und Jedermann kann nach seiner eigenen Ansicht verfahren." Jede Beschuldigung, daß die St. Simonisten die Arbeiter zum Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge hätten aufreizen wollen, weiset der Vater Rodrigues als völlig ungegründet, und den Prinzipien des St. Simonismus durchaus entgegen, der jede Gewaltsamkeit verbiete, zurück. — Nach diesem Verhör wurden den Angeschuldigten ihre Papiere zurückgegeben; morgen werden sie wahrscheinlich auch die des Globe zurück erhalten.

Auf der heutigen Börse wurden nicht viel Geschäfte gemacht, aber die Course hielten sich fest. Man sprach viel davon, daß die belgische Angelegenheit in Betreff der Festungen geschlichtet sey (s. oben). Andererseits aber wollte man wissen, daß ein von St. Petersburg

gekommener Kurier der Conferenz Depeschen gebracht habe, wonach der Minister einen zweimonatlichen Aufschub der Ratifikationen verlange.

Man vermuthet, die Diplomatik habe großen Theil an den gegen die St. Simonisten begangenen Gewaltthätigkeiten. Einige Diplomaten hätten ihr Befremden und ihre Mißbilligung zu erkennen gegeben, daß die Regierung das Predigen von Lehrsätzen zulasse, die als verderblich betrachtet werden müßten.

Paris, den 25. Januar. Noch ist nicht bekannt gemacht, daß General Sébastiani das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernommen habe; im Gegentheil will man wissen, daß sein letzter Besuch in den Tuilerien seinen Hoffnungen darauf nicht besonders günstig gewesen seyn soll.

(Journ. d. Comm.) Der Herzog v. Orleans soll bei Hrn. v. Rothschild eine grobe Insulte erfahren haben, indem sich der Prinz von Leon Ausdrücke gegen ihn erlaubt hat, die wir nicht zu wiederholen wagen.

Der Const. berichtet über den Ball bei Hrn. C. Périer folgendermaßen: „Dieses Fest war so glänzend als man es irgend erwartete. Um acht Uhr erschienen der Herzog v. Orleans und der Herzog v. Nemours und eröffneten den Ball. Noch um ein Uhr Nachts trafen Gäste ein. Die Militairpersonen trugen ihre Uniformen. Alle Nationen waren bei diesem Feste repräsentirt. Die Scharlachfarbe der eng anschließenden englischen Uniformen contrastirte sehr seltsam mit den weiten weißen Falten der Mäntel, welche die Abgesandten von Tunis trugen; der Turban der Mameluken mischte sich sogar in den franz. Contretanz. Es waren gegen 2500 Personen zugegen. Man bemerkte mehrere Deputirte der äußersten linken Seite. Die berühmten Namen aus der Zeit des Kaiserthums fehlten nicht; weniger zahlreich waren die aus einer andern aristokratischen Epoche. — Um 4 Uhr Morgens fiel eine Lampe aus dem ersten Stockwerk auf ein Zelt, welches im Hofe zur Aufbewahrung der Mäntel errichtet war; die Flamme theilte sich den Draperien eines andern Saales schnell mit. Die Feuerwächter, welche im Garten bivouacquirten, eilten jedoch zum Glück schnell genug herbei, und erstickten das Feuer im Saale, während das Zelt in einem Augenblick mit Wasser überschwemmt wurde. Glücklicher Weise verbrannten nur einige Mäntel; im Uebrigen erregte der leichte Zufall sehr wenig Aufmerksamkeit im Saale, wo man noch bis fünf Uhr forttanzte."

(Mess.) Heute, versichert man, wird der Kaiser Don Pedro nach Belle-Isle abreisen; eine Menge Portugiesen, unter denen sich auch der Marquis Palmella befindet, begleiten ihn. — Dem Const. zufolge, hat Don Pedro bereits in Galla-Uniform von Sr. Maj. Ludwig Philipp Abschied genommen.

Paris, den 27. Januar. (Moniteur.) Herr Camille Périer, Bruder des Präsidenten des Conseils, und Mitglied der Deputirtenkammer, ist am 25., Abends 7 Uhr, von London hier eingetroffen und bringt den Definitiv-Beschluß in Betreff der Schleifung der belgischen Festungen mit. Der Ausgang dieses Theils der Unterhandlungen läßt vermuthen, daß, wenn auch bis zum 31. Januar noch nicht alle Ratifikationen ausgewechselt sind (was man bis jetzt noch nicht wissen kann), dieselben doch in ganz kurzer Zeit erfolgen werden.

Die Pairskammer fährt fort, in Opposition mit der Deputirtenkammer zu treten; so sagt man auch, daß sie das Gesetz über die Scheidung nicht annehmen werde. Die Damen in der Fauxbourg St. Germain sind höchst erbittert über dieses unmoralische Gesetz, und drohen, alle nach Holyrood auszuwandern, wenn es angenommen würde.

Man sagt, das Ministerium wolle Truppen nach Straßburg senden, und daselbst, falls die Aspekten nicht friedlicher würden, ein Lager zusammenziehen.

(Const.) Das Gerücht, daß die Vermählung des Königs Leopold mit einer Tochter Ludwig Philipp's um dessentwillen nicht statt finden solle, weil derselbe bereits mit einer natürlichen Tochter des Lord Grey heimlich vermählt sey, ist durchaus ungegründet. Nur politische Gründe setzen sich dieser Werbung bis jetzt noch entgegen.

Der Courr. fr. berichtet aus Lyon vom 23., daß ein reicher Mann daselbst in seinem Testament jedem Armen der Stadt 3 Frcs. vermacht habe. Auf diese Nachricht seyen am Tage nach der Eröffnung des Testaments 3 bis 4000 Arme vor die Wohnung der Erbin des Mannes gekommen. Die Regierung, erschreckt über diese Masse von Leuten, schickte sogleich Militair ab, welches die Versammelten auseinander brachte. (Dies scheint die einzige Zusammenrottung gewesen zu seyn, welche zu Lyon statt gefunden hat).

Gestern Abend hieß es, daß ein am Morgen angekommener Kurier den Präsidenten des Conseils den Vertrag eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Frankreich und England überbracht habe.

Gestern traf durch den Telegraphen die Nachricht von dem am 19. erfolgten Tode des span. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Don Salmon, ein.

Toulon. Die Station im mittelländischen Meere soll, wegen des zwischen der Pforte und dem Vicekönige von Aegypten bevorstehenden Krieges, bedeutend verstärkt werden. Hiezu könnten indessen auch die in Griechenland ausgebrochenen Unruhen Veranlassung gegeben haben.

Spanien.

Madrid, den 17. Januar. (Const.) Man versichert, daß bereits 5 bis 6000 Spanier als Deserteure nach Portugal gegangen sind. Die Befehlshaber an der portugiesischen Grenze haben den Auftrag

erhalten, furchtbar strenge Disciplinarstrafen zu verfügen, aber den Soldaten Gelegenheit zu geben, sich derselben durch die Desertion zu entziehen. Wenn daher einer derselben so viel Ehrgefühl besitzt, daß er nicht desertirt, so wird er für ein unbedeutendes Vergehen, oder vielleicht für gar keins, auf das Grausamste bestraft!

(Const.) Der Nachfolger, den man Hrn. Salmon giebt, wird der wahre Thermometer der Politik seyn, die Spanien zu ergreifen entschlossen ist. Wenn ausgebreitete Kenntnisse, sicheres Urtheil und gemäßigte Ansichten in Betracht kämen, so müßte die Wahl auf Hrn. v. Ofalia fallen. Allein er ist lange Zeit Gesandter in Paris gewesen, und könnte daher eine Vorliebe für eigene Politik haben. So hat denn freilich Hr. v. Cadenas in St. Petersburg mehr Wahrscheinlichkeit für sich; indessen dürfte auch leicht, zumal unter den jetzigen Umständen, die Wahl des spanischen Cabinets auf Hrn. Acosta, den spanischen Gesandten in Lissabon, fallen.

Großbritannien.

London, den 24. Januar. Am 20. ist Hr. O'Connel zu Birmingham angekommen, wo er einer Versammlung von 20,000 Personen beiwohnte und in seiner Rede an dieselbe die Versicherung gab, daß er Alles aufbieten würde, um Irlands Befreiung zu erwirken.

Viele wollen an der Genesung des Herzogs v. Wellington nicht glauben, trotz seines öffentlichen Erscheinens im Parlament und seines den Exministern gegebenen Gastmahls. Die Natur scheint eben so abgeneigt gegen eine Reform der erschütterten Constitution des Herzogs, als der Herzog gegen eine Reform der veralteten Constitution von England.

Aus Triest meldet man die (wenig glaubwürdige) Nachricht, daß zu Konstantinopel bis nach Abgang der Expedition gegen den Pascha von Aegypten Embargo auf alle Schiffe gelegt sey.

Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten beträgt gegenwärtig noch 39,123,191 Dollars 69 Cents. Nach dem 1. Jan. 1835 wird die ganze Schuld getilgt seyn.

Aus Canton meldet man unter dem 4. Aug., daß unsere Zwistigkeiten mit der chinesischen Regierung damals noch nicht geschlichtet waren. — Das zwischen jener Stadt und Whampoa belegene Fort How-guas soll von Piraten genommen und der sämmtlichen Garnison die Nasen abgeschnitten worden seyn.

London, den 25. Januar. Unterhaus. Gestern wurde im Reform-Ausschusse von Clausel 7 an bis 13 fortgefahren, und sämmtliche Clauseln wurden angenommen.

Fürst Esterhazy ist ernstlich krank und muß seit zwei Tagen das Bett hüten.

Das Pantheon-Theater in Oxford-Street, das seit vielen Jahren leer gestanden hatte, ist gestern in öffentlicher Auktion für 50,000 Pfd. Sterl. verkauft worden. Man sagt, es sey zu einer katholischen Kapelle bestimmt.

Der gegenwärtige Winter ist bisher der gelindeste gewesen, den wir seit vielen Jahren gehabt haben. Bis jetzt haben die Conditoren noch kein Eis; auch haben wir noch keinen Schnee gehabt.

Rußland.

Moskau, den 27. Dec. (Frankf. Journal). In unserer Zeitung heißt es: „Die russische Nation ist sehr ungehalten über den geheimen Antheil, welchen England, oder vielmehr dessen treuloses Ministerium, an den polnischen Unruhen genommen hat: aber wir werden Gleiches mit Gleichem vergelten. Wir werden ihm die Maske abreißen, und die Welt lehren, wie man in Wahrheit ein Volk aus der Sklaverei reißt! Man wird bald sehen, ob Ponsonby wahr gesagt hat, wenn er Jedem, der es nur hören wollte, wiederholte: „„Rußland ist nichts mehr; Polen allein wird es fortan verhindern, sich in die europäischen Angelegenheiten zu mischen; es ist eine asiatische Regierung““ u. s. w. Wie wagt dieses überschuldete, von treulosen Grundsätzen getränkte England, den Bären zu wecken (wie es uns nennt), der fast Napoleon mit der größten Armee, die jemals sein Gebiet betreten hatte, verschlungen hätte, und späterhin, um diese Kühnheit zu rächen, selbst nach Paris ging? Nein, die Reihe wird auch an dasselbe kommen, und binnen einiger Zeit werden wir nur noch mit dem Volke zu Calcutta Verträge schließen; seine falsche Politik versetzt ihm den Gnadenstoß. Möge es sich mit den Negern von Afrika verbünden, denen es so wohl will, und um derentwillen es Europa am Narrenseile führt. Wir Barbaren und Sklaven — wie seine öffentlichen Blätter uns nennen — wollen ihm eine Lehre geben; inzwischen möge es fortfahren auf dem Wege, den es eingeschlagen, mehr begehren wir nicht."

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Baiern und Würtemberg wollen sich dem preuß. Zollverein nur anschließen, wenn auch die östlichen Provinzen des preuß. Staates darunter mitbegriffen werden, indem sie von dem Handel nach Danzig Vortheil für sich erwarten. — Auch zu Ansbach gab man den heimkehrenden Deputirten ein glänzendes Fest. Im schön geschmückten Saale las man in transparenter Schrift die Worte: „Preßfreiheit; Wahlfreiheit; politische Unabhängigkeit; Abgabenverminderung."

Italien. Ein Schreiben aus Mailand sagt, daß 12,000 Oesterreicher von Mantua ausmarschirt sind, um die päbstlichen Staaten zu besetzen und die Ordnung daselbst wieder herzustellen.

Beilage zu No. 11. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 8. Februar 1832.

Neueste Nachrichten.

Oesterreich. Man schreibt aus Wien: „Man spricht ernsthaft von einem neuen Congreß, der sich hier versammeln und seine Sitzungen am 1. März beginnen werde. JJ. MM. der Kaiser von Rußland, die Könige von Preußen und Baiern, so wie andere deutsche Bundesfürsten werden Theil daran nehmen und man sagt sogar, daß auch Se. Heil. der Pabst sich dabei einfinden werde. Die übrigen Mächte Europa's werden auf diesem Congreß nicht erscheinen.“

Leipzig, den 21. Januar. Der Empfang der ersten, aus etwa 70 Offizieren und Unteroffizieren bestehenden, Abtheilung polnischer Krieger, glich einem wahren Siegeseinzuge; 24 blasende Postillons, Einholen durch die berittene Nationalgarde ꝛc. Die Akademiker hatten 24 derselben im Hôtel de Pologne untergebracht. Es waren großentheils kräftige Männer, doch auch Jünglinge von 14—16 Jahren dabei, nebst Gemeinen von dem Ueberreste des 4. Regiments und aus andern Regimentern. Fast alle besuchten das Denkmal des Fürsten Poniatowski im ehemaligen Reichenbachschen Garten, umringten es, sich in eine Kette schließend, und hörten dem aus ihrer Mitte hervortretenden Redner mit entblößten Häuptern zu, worauf die Meisten unter ihnen ihre Namen anschrieben. Unter den vielen Gedichten an das Volk der Polen, zeichnete sich ein Lied an das 4. Regiment, von Mosen gedichtet, aus, welches die Ankunft der 10 allein noch übrig gebliebenen Helden an der preuß. Grenze besingt.

Paris, den 25. Januar. Der Herzog von Braganza nahm vorgestern in voller Uniform eines Marschalls des portugies. Heeres Abschied vom Könige der Franzosen, um morgen nach Belle-Isle abzureisen. Die Flotte ist in Bereitschaft, nach den Azoren unter Segel zu gehen, und erwartet nur noch die Ankunft des Herzogs von Braganza, welcher im Namen der Königin Maria II. den Titel eines „Regenten von Portugal“ angenommen hat. Die junge Königin sowohl als die Kaiserin Amalia werden bis nach beendigter Unternehmung in Paris verweilen. — Es soll keine polnische Legion gebildet werden, wie man anfänglich behauptet hatte. Die Fremden-Legion wird vielmehr um 3 Bataillons verstärkt, welche ausschließlich aus Polen bestehen sollen. Der Befehlshaber dieser Bataillons soll jener polnische Offizier werden, in dessen Armen General Gielgud verschied.

Paris, den 26. Januar. Die poln. Generale Ramorino und Langermann sind in dem Stadtviertel, in welchem sie wohnen, in die 2. Compagnie, des 2. Bataillons, der 2. Legion, als gemeine Jäger in die Nationalgarde eingetreten und werden gleich diesen ihren Dienst thun. — (Messager.) Mehrere deutsche Blätter sagen, daß im bevorstehenden Frühling zu Breslau sich ein Congreß von Fürsten versammeln werde. Man verbindet mit dieser Nachricht die in Kurzem erfolgende Ankunft JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland zu Berlin. — Der engl. Courier kann sich die Reise Sr. Maj. des Kaiser Nikolaus nach Berlin nicht erklären, wenn derselben nicht ein sehr wichtiger Anlaß zum Grunde liegen sollte. Er meint, die Londoner Conferenz werde keinen Definitiv-Beschluß vor der Zusammenkunft der russ. und preuß. Majestäten fassen. Der Courier widerspricht dem Gerücht, das zu London umlief, und von einer Verschiedenheit der Meinung in dem Ministerium und des Königs sprach, in Betreff der Ernennung neuer Peers, um die Reform-Bill durchzubringen.

London, den 26. Januar. Auch der Courier will die authentische Nachricht von einer bevorstehenden Reise des Kaisers von Rußland nach Berlin haben. Er meint, es müsse etwas sehr Wichtiges seyn, was den Kaiser in dieser Jahreszeit veranlassen könne, seine Hauptstadt zu verlassen; wahrscheinlich werde in der Conferenz, bis nach statt gehabter Zusammenkunft des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen, „nichts Entscheidendes“ vorfallen. (Der Courier scheint hiedurch auf eine neue, und zwar unbestimmte, Verzögerung der auf den 31. Jan. festgesetzten Ratifikation des belgisch-holländ. Vertrages vorbereiten zu wollen). — Nach dem British Trav. hat ein in London anwesender Agent des französ. Ministeriums die Summe von 119,000 Pfd. Sterl. für Rechnung eines Mitgliedes der in Frankreich regierenden Dynastie in engl. Fonds angelegt. Auch Fürst Talleyrand soll dergl. Effekten angekauft haben. — Das Hof-Journal sagt: „Um auf das Schlimmste gefaßt seyn zu können, hat Don Pedro durch ein Testament über sein Privat-Vermögen auf eine förmliche Weise verfügt; aber er zweifelt nicht im Geringsten an einem glücklichen Erfolge.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 4. Februar. Die Wiederkehr des in der Geschichte Preußens unvergeßlichen Tages, an welchem Se. Majestät der König im Jahre 1813 den Aufruf an Sein Volk erließ, die Waffen zur Vertheidigung und Rettung des Vaterlandes zu ergreifen, ward auch gestern durch ein Mittagmahl im

Jagor'schen Saale, zu welchem sich die Freiwilligen Berlin's, gegen 200 an der Zahl, versammelt hatten, in waffenbrüderlicher Gemeinschaft begangen. Der Saal war auf eine der Bedeutung des Festes angemessene Weise verziert. An der Säulenwand desselben befand sich eine Drapperie in Form eines mit Fahnen geschmückten Zeltes, auf dessen Spitze das eiserne Kreuz, von einem Lorbeerkranz umgeben, schimmerte. Zunächst unter demselben war die Büste Sr. Majestät des Königs, über einer prachtvollen, aus Gewehren, Säbeln und Jägerhörnern aufgethürmten, Waffen-Trophäe aufgestellt. Zu beiden Seiten der Trophäen sah man, mit Lorbeerkränzen umgeben, die Büsten Blücher's, Gneisenau's, Hardenberg's und Scharnhorst's. Unter diesen las man die Medaillons, welche gleichfalls durch Lorbeerkränze gebildet wurden, die Jahreszahlen 1813, 1814, 1815. Auf jeder der einzelnen Tafeln war ebenfalls eine kleine Trophäe aus gekreuzten Fahnen aufgestellt. — Die Feier begann mit der Vorlesung des Königl. Aufrufs durch den Hrn. Geh. Registrator Borck. Hierauf brachte der Geh. Post-Rath Hr. Schmückert den Toast auf das Wohl des Königs und des Königl. Hauses aus, der mit Begeisterung aufgenommen wurde. Dann ertönte im festlichen Chor der Volksgesang: „Heil Dir im Siegerkranz." Diesem schloß sich ein zweites Lied: „Gedächtnißfeier" betitelt, an, das, dem Feste besonders gewidmet, einen tiefen Anklang in Aller Herzen fand. — Den zweiten Toast brachte Hr. Hofrath Förster aus; er galt „dem Andenken der Verstorbenen." Die ernste Wehmuth, welche derselbe erzeugen mußte, wurde durch das erhebende Gefühl, daß alle die Wackeren im treuen Gedächtniß ihrer Freunde fortleben, daß sie für eine heilige Sache starben, gemildert. Denn wenn gleich der Toast auch den später Geschiedenen galt, so wurde er doch natürlich zumeist auf Diejenigen bezogen, welche aus dem großen Kampfe nicht zurückkehrten. Das schöne Lied: „Was blasen die Trompeten, Husaren heraus!" leitete wieder in jene kriegerisch freudige Stimmung hinein, die, wie manche wehmüthige Betrachtung und Erinnerung sich an das Fest knüpft, doch die durchgehende Grundfarbe desselben bildete. — Der dritte Toast wurde von Hrn. Prof. August ausgebracht: „Auf das Wohl des Vaterlandes!" Die Begeisterung, mit welcher derselbe aufgenommen, machte sich Luft in dem mächtig hinreißenden Liede: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!" — — Im Fortgange des Mahls wurden noch mehrere Toaste ausgebracht, noch manches kräftige Lied gesungen, wobei natürlich der berühmte Kriegsgesang: „Prinz Eugen der edle Ritter", und das alte fröhliche Lied: „Krambambuli", das schon Friedrichs des Großen Krieger in froher Laune erschallen ließen, nicht weggelassen werden durften. Da das Fest überhaupt einen militairischen Karakter an sich trug, und die Formen der früheren Verhältnisse in's Gedächtniß rufen sollte, so war über die Ordnung desselben ein Parolebefehl erlassen, dem zufolge unter Anderem auch Jeder, der einen Toast ausbringen wollte, zuvor von einem der Vorsitzenden, nämlich dem Hrn. Geh. Post-Rath Schmückert, Hrn. Major Blesson oder Hrn. Brose, das Wort erhalten mußte. — Wie das Fest durch Erinneruugen gemeinsamer Erlebnisse und Gefahren, durch das Wiedersehen alter Kameraden, die durch Lebensverhältnisse weit auseinander gerückt sind, durch erneuerte Bündnisse der Herzlichkeit und Einigkeit von Stunde zu Stunde schöner und bewegender werden mußte, darf nicht geschildert werden. Mögen die wackeren Theilnehmer es noch oft feiern, mögen ihre Reihen noch lange vollzählig bleiben! Denn es wird auch den Greis noch eben so verjüngen, wie es jetzt den Mann wieder in die frische Zeit der Jugend lebendig zurück versetzt.

Aus Wien wird unter dem 25. Januar gemeldet: „Die Cholera scheint nun in allem Ernst auf einen Rückzug bedacht zu seyn. Der Menschenverlust, den diese Krankheit bisher der österreichischen Monarchie verursachte, kann bei 400,000 Seelen betragen, wovon 220,000 auf Ungarn, 100,000 auf Galizien und die übrigen 80,000 auf Böhmen, Mähren und Oesterreich kommen. Bei der erfreulichen Hoffnung, daß die physische Pest uns verlassen und dem moralischen (des Krieges) gesteuert werde, überlassen wir uns mit desto froheren Gefühlen der bevorstehenden Feier der 40jährigen Regierung unseres geliebten Monarchen."

Man meldet aus Paris vom 27. Januar: „Der König hat gestern abermals mit dem Grafen Sébastiani gearbeitet. Es unterliegt daher wol keinem Zweifel, daß derselbe das Portefeuille beibehalten wird."

Se. Maj. der König von Schweden hat am Neujahrstage den Brandstifter in Christiansund, vormaligen Kaufmann Biehr, dahin begnadigt, daß er, anstatt enthauptet und gerädert zu werden, lebenslänglich Festungssklaverei erleiden soll.

Stimme des Publikums an die hiesige Dilettanten-Bühne.

Dank! sey dem regen, freundlichen Bestreben,
Das zwiefach edlem Zwecke sich geneigt!
Ein heit'res Bild trat wieder in das Leben,
Ein froher Sinn, der Wohlthat mild verzweigt!
Und nennt es auch der Zeitgeist schon veraltet —
Hat's doch die Kunst mit neuem Reiz entfaltet!

Was Kotzebue der Nachwelt hinterlassen
Belebt die Bühne mit Gemüthlichkeit;
Wird stets im Dilettanten-Kreise passen,
Wenn — überspannt Cultur es auch verschrei't —
Die täglich höher sich mit Adlerschwingen
Erheben will, stets weiter vorzudringen.

Dramatisches Talent im Auferblühen
Sprach hold uns an, bewährend seine Kraft,
Und schloß sich an, mit redlichem Bemühen
Demjenigen das seine Meisterschaft
Uns früher schon erfreuend kund gegeben,
Und hieß uns froh im Reich des Scherzes schweben.

Noch einmal Dank! Ihr kunstbefreund'ten Seelen!
Die — wohlzuthun, Befangenheit verbannt!
Und Euch vereintet, Solches zu erwählen
Das Trübsinn scheucht, der fast der Zeit verwandt.
Darum soll laut Euch Anerkennung werden,
Für die damit verbundenen Beschwerden!

Maria dal Monte.

Schauspiel-Anzeige.

Mittwoch den 8. Februar: Robert der Teufel, oder die Stumme von Burgund, romantisches Schauspiel in 4 Akten, nebst einem Vorspiel von C. v. Holtei. — Donnerstag den 9.: Die 4 Sterne, oder Er hat Alle zum Besten, Lustspiel in fünf Akten von Vogel. — Freitag den 10.: Der schwarze Fritz, Räuberhauptmann in den böhmischen Wäldern, romantisches Schauspiel in fünf Akten vom Freiherrn v. Auffenberg. — Sonnabend den 11. Febr. kein Schauspiel.

Liegnitz, den 7. Febr. 1832. Butenop.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen um 6 Uhr, nach 6wöchentlichem schweren Krankenlager, im bald erreichten 75jährigen Lebensalter, an gänzlicher Entkräftung erfolgte Ableben meiner guten Mutter, zeige ich, eine für mich höchst schmerzliche Pflicht erfüllend, hiermit ergebenst an.

Liegnitz, den 7. Februar 1832.

Dr. Pusch, Königl. Kreis-Physikus,
für sich, und im Namen der Hinterbliebenen.

Danksagung. Mit tiefgerührtem Herzen statte ich allen Denen, die so zahlreich der Beerdigung meines schmerzlich beweinten einzigen Sohnes beiwohnten, insonderheit aber den jungen Freunden desselben, die den Leichnam zu Grabe trugen, meinen innigsten Dank hierdurch öffentlich ab. Die liebevolle Theilnahme so vieler guten und edeln Menschen ist für uns tiefgebeugte Eltern sehr tröstlich gewesen. Möchte der Allgütige alle unsere Freunde vor ähnlichen schmerzlichen Erfahrungen behüten und das Leben ihrer Angehörigen gnädig beschützen.

Liegnitz, den 4. Februar 1832.

Meyer, Bürger, Kunst- und Glockengießer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Veräußerung, oder respectiven fernerweitigen Verpachtung des im Steinauer Kreise unmittelbar an der Oder, 3 Meilen von Liegnitz und 8 Meilen von Breslau, eine halbe Meile von Parchwitz belegenen, mit termino Trinitatis d. J. pachtlos werdenden Königlichen Domainen-Vorwerks Jürtsch, mit einem Flächenraum von

Morg.	Q.-Ruth.	
4	59	Hofraum und Gebäuden,
3	91	Gartenland,
720	89	Acker,
77	112	Wiesen,
23	76	Unland,

zusammen
829 Morgen 67 Quadrat-Ruthen,
nebst Hutung in dem zu Jürtsch gehörigen, jedoch von dem Verkauf, oder resp. der Verpachtung ausgeschlossenen Oderwalde, wie solche zeither von dem Pächter Becker ausgeübt worden, und mit Einschluß der Dreschgärtner-Dienste,
wird ein Licitations-Termin auf
den 20. März d. J.
in dem hiesigen Regierungs-Gebäude anberaumt.

Die Verkaufs- und resp. Verpachtungs-Bedingungen können sowohl in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Regierung, wie auch bei dem Amts-Administrator Heptner zu Parchwitz noch vor dem Termine eingesehen werden, und ist der jetzige Pächter Becker zu Jürtsch gehalten, die Information und Besichtigung an Ort und Stelle ungehindert zu gestatten.

Es ist von Seiten des Käufers mindestens eine Caution von einem Sechstel des Kaufpretii, und von Seiten des Pächters eine Caution von 600 Rthlrn. erforderlich, und werden zahlungsfähige Kauflustige und annehmliche Pachtliebhaber eingeladen, in dem obigen Termine sich einzufinden und ihre Gebote anzubringen, auch mit Vorbehalt der Genehmigung des Königl. Finanz-Ministerii den Zuschlag zu gewärtigen.

Breslau, den 13. Januar 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Gräserei-Verpachtung.

Zur anderweiten Verpachtung der Gräserei auf dem hiesigen vormaligen katholischen, wie auf dem Nieder-Kirchhofe, auf 3 oder nach Befinden auf 6 Jahre,

vom 1. Januar c. ab, haben wir einen Termin anberaumt in unserem rathhäuslichen Sessions-Zimmer auf den 11. Februar Nachmittags 3 Uhr, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.
Liegnitz, den 4. Januar 1832.

Der Magistrat.

Brau-Urbars-Verpachtung.

Zu dem auf den 15. März c. bestimmten Termin zur Verpachtung des mit Term. Johannis c. pachtlos werdenden Brau- und Brennerei-Urbars in Malitsch werden sachverständige Pachtlustige, die über ihr bisheriges gutes Verhalten, so wie über ihre Capacitäten im Gewerbe und Vermögensfähigkeit sich auszuweisen im Stande sind, hierdurch eingeladen, sich früh um 10 Uhr vor dem Ober-Wirthschafts-Amte hierselbst einzufinden, nach Einsicht der Pachtbedingungen der Verhandlung beizuwohnen, und bei dem besten und annehmlichsten Gebot den Zuschlag zu erwarten.

Garten zu verkaufen. Ein angenehm gelegener Garten, dicht vor dem Thore von Liegnitz, mit 10 Spargelbeeten und schönen Obstbäumen, ist billig zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

Gyps-Niederlage. Der Rittergutsbesitzer Herr Dolan in Löwenberg hat mir, zur Bequemlichkeit der resp. Herren Landwirthe in hiesiger Gegend, eine Niederlage des Neuländer ganz fein gemahlenen Marmor-Gypses übergeben, und ich bin so frei, dieses vorzügliche Düngungs-Mittel die Tonne zu 5 Centnern à 3 Rthlr. mit dem Bemerken zu offeriren: daß derselbe zu jeder beliebigen Zeit bei mir abgeholt werden kann. Liegnitz, den 3. Februar 1832.

Pretorius,
Gastwirth im Brunnenkretscham vor dem Goldberger Thore.

☞ **Literarische Anzeige.** ☜

Ein acht Bogen starkes
Verzeichniß von Büchern
aus allen Fächern der Wissenschaften — welche zu bedeutend herabgesetzten Preisen von mir verkauft werden. — hat so eben die Presse verlassen, und wird an Bücher-Liebhaber gratis von mir vertheilt. Liegnitz, den 7. Februar 1832.

H. Kronecker,
Mittelgasse im Hause des Kaufm. Hrn. Fahl.

---

§ **Anzeige.** Granit- und ächte Marmor-Tafeln von verschiedener Art und Größe sind zu haben, und können auch zugleich bei Unterzeichnetem mit beliebiger Inschrift verfertiget werden. §
§ Liegnitz, den 7. Februar 1832. §
§ C. Perl, Bildhauer. §

☞ Klein Muff-Knaster à 8 Sgr., Columbia-Knaster à 6 Sgr. das Pfd., empfiehlt als leichte und angenehme Rauchtabake

Waldow.

Masken-Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß vom 9. d. M. ab, meine Masken zu dem bevorstehenden Maskenball ausgestellt sind; auch sind mehrere neue drollige Karakter-anzüge, so wie auch neue Dominos, in Arbeit, und die ganze Garderobe erneut und verschönert, wobei Larven und Flor-Augen zur gefälligen Auswahl bereit liegen. Das Zimmer ist par terre, im Hause gleich ein. Um Irrthum zu vermeiden, werden meine resp. Abnehmer gütigst ersucht, bei Abholung der Masken bald das Geld zu erlegen.

Liegnitz, den 7. Febr. 1832. Wittwe Hebig.

Masken-Empfehlung. Zum bevorstehenden Maskenball empfiehlt sich mit einer besondern Auswahl von Dominos

die verwittwete Schneidermeister Reche,
am kleinen Ringe No. 105.

Erklärung.

Das bei meiner Frau, Christiane Wilhelmine Amalie gebornen Fest, befindliche Mobiliare ist mein Eigenthum, über welches meine Frau zu verfügen in keiner Art berechtiget ist.

Zu dieser Anzeige fühle ich mich daher um deshalb bewogen, damit das handeltreibende Publikum bei etwaigem Ankaufe dieser mir gehörigen Sachen sich nicht mit Unwissenheit entschuldigen kann, da ich die Disposition meiner Ehefrau hierüber auf keine Weise genehmigen werde.

Berlin, den 20. Januar 1832.

Der Regierungs-Conducteur Raschke.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 494., der Nieder-Kirche gegenüber, ist eine Wohnung von vier Stuben und einem Alkoven nebst geräumigem Nebengelaß zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 1. Februar 1832.

		Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$94\frac{7}{12}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$80\frac{1}{4}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{5}{12}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{1}{3}$	—
	dito Grossh. Posener	99	—
	dito Neue Warschauer	$84\frac{1}{4}$	—
	Polnische Part. Obligat.	—	$58\frac{1}{6}$
	Disconto - - - - - -	4	—